

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

146 (26.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260892](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Fringerlohn) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahlige Nr. 5290) vierstündiglich 2,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. zzgl. Bestellgeb.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Ankäufe werden die fünfgespaltenen Corpsteile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Sach nach höherem Tarif. — Ankäufe für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Ankäufe werden früher erbeten.

Nr. 146.

Bant, Sonnabend den 26. Juni 1897.

11. Jahrgang.

Deutschland als Industriestaat.

Die Zeiten sind vorüber, da der Ruhm der kapitalistischen Wirtschaftsordnung als der besten aller möglichen Welten mit vollen Bänder verhüllt wurde. Die kritische Stimmung erfasst immer weitere Kreise und greift über die Männer der Wissenschaft hinaus, bis in die Reihen der Provinz hinein. Der Versuch des brutalsten der Industrieleute, die Wissenschaft von einer vorurtheilslosen kritischen Würdigung unserer kapitalistischen Entwicklung zurückzuweichen und sie zu heuchlerischen Vorzeichen des Kapitalismus zu erniedrigen, ist glücklicherweise erfolglos geblieben, might erfolglos bleiben, weil nur durch unverhüllte Erklärung der Wahrheit Apologien des Kapitalismus möglich sind. Mag der Zorn der Gewaltigen von Reichen, die so flammend drohen, wollen die Männer der Wissenschaft nicht einfach die Grundlagen aller Wissenschaft, die Thatsachen verleugnen, so müssen sie zu einem Verdammsurteil kommen. Nur noch spärlich ist die Zahl Derer unter ihnen, die in faum noch verhältnismäßig Optimismus ihren Glauben an die füßt, welche Regelung Weiterentwicklung zu besseren Zuständen ausreichbarhalten sich bemühen und sich scheuen, aus den harten Thatsachen die Konsequenzen zu ziehen.

Das Bezeichnendste aber ist, daß auch bei der Wissenschaft selber und fester die Ausföhrung sich entwickelt, die eigentlichen Ursachen des gegenwärtigen Geschäftsaufschwunges seien zugleich die Ursachen des schäblichen Ruins und völligem Zusammenbruches des Systems. Der momentane gute Geschäftsgang kann darüber nicht mehr hinwegläufen.

In herkömmlicher Weise hat Professor Dr. Oldenberg in seinem auf dem evangelisch-sozialen Kongreß gehaltenen Vortrage „Deutschland als Industriestaat“ die Unvermeidlichkeit dieses Zustandbruches dargelegt, wenn man sich nicht enttäuscht, im Wirtschaftsleben der Nation andere Bahnen einzufolgen. Es ist ein düsteres Zukunftsbild, das er entstalte, indem er aus den Thatsachen, welche die Gegenwart bietet, Konsequenzen zog, die unvermeidlich sind, wenn wir auf den bisherigen wirtschaftlichen Pfaden weiter wandeln. Darin freilich können wir dem Vortragenden nicht zustimmen, daß die Entwicklung zum Industriestaat gewißlich vermöglich gewesen wäre. Er begegnet sich in diesem Gedankengange mit den Agrarienten, die das Verderben des Industriestaates verhindern möchten, ohne es zu können, weil es unvermeidlich ist in einem Lande, das die kapitalistisch-technische Entwicklungskraft erreicht hat.

Die vorgeführten Thatsachen sprechen ja eine deutliche Sprache! Während 1882 die Landwirtschaft im deutschen Reiche bei 8 236 495 Einwohnerstädtungen 225 455 Angehörige zählte, war sie 1895 auf 8 292 692 seither geblieben bzw. auf 18 501 307 zurückgegangen. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erwerbstätigten in Industrie, Handel und Verkehr von 7 960 783 auf 10 619 738 und die Gesamtzahl der von diesen ernährten Personen von 20 589 160 auf 26 220 086, bei einer Steigerung der Gesamtbevölkerung von 45 222 113 auf 51 770 284 Seelen. Im Jahre 1882 gehörten noch 46,7 pC. der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschland der Landwirtschaft an, 1895 nur noch 39,9 pC. Deutschland stand damals in dieser Beziehung unter den Staaten Europas und den Vereinigten Staaten Nordamerikas an zweiter Stelle, es ist vor zwei Jahren an die siebente Stelle getreten.

Die Ursachen dieser Entwicklung sieht Professor Oldenberg nicht in der Zunahme der Bevölkerung sondern darin, daß einerseits die Großgrundbesitz die Abwanderung der schwäbischen Massen nach den Städten beginnigt, andererseits der herrschende Kapitalismus ein Interesse daran hat, zur Erzielung niedriger Löhne die industrielle Reservearmee zu vermehren.

Das Kapital rechnet nicht mit zukünftigen Katastrophen, sondern nur mit übermorgen. Es lebt vom Augenblick, es beruft sich auf Augenblickserfolgen und zieht sich zurück, wenn ein Widerolg eintreift.

Ebenso richtig giebt Dr. Oldenberg eine Schilderung der Folgen dieses Systems:

„Die nochwendbaren Lebensmittel, Nahrung und Wohnung, sind in beweiter und schlechter geworden für die Masse der Bevölkerung, an den höheren Genussmitteln hat diezeit wenig Antheil... Der Industriestaat zeitigt Zustände, doch sich z. B. Konfessionsarbeiter seien, die unauskömmlich Löhne plagen und auf alle Lebensfreude verzichten müßen, damit unsere Antipoden ihre Kleider ein wenig billiger kaufen können. Der Industriestaat begünstigt die Ansammlung der Vermögen in wenigen Händen und dadurch eine Vergedung des Volkswertes.“

Die Exportindustrie nährt mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Sie ist einmal zusammen, so kann das der Ruin des ganzen Volkes sein. Und sie wird zusammenbrechen, denn sie gräßt sich in ihrem eigenen Grab. Sie hat sich mit ihrer Kursrichtung selbst durch Ausfuhr von Maschinen die Konkurrenz des Auslandes, besonders Nord-Amerikas, groß gezogen und sich den

dortigen Markt erschwert. Neuerdings hat man die Maschinen nach Japan geschafft, man war stolz darauf, daß die jungen Japaner hierher kamen, sich ihre Kunstschnitzen anzueignen. Jetzt hört Japan nicht nur auf, unsere Industrie zu brauchen, sondern fängt an zu exportieren und uns zu vernichten. In Seidenwaren z. B. ist uns gar keine Konkurrenz mit Japan möglich. Mit Siebenmeilenstiefeln geht die wirtschaftliche Emancipation der zurückgebliebenen Staaten vor sich, dank der Kursrichtung des Kapitals, das leider bei uns der führende Faktor in der Wirtschaftswelt ist... Der preußische Fiskus zahlt selbst Exportprämien, um Eisenbahnen zu fördern nach dem Auslande zu schaffen. Kommerzienrat Baare hat verraten, daß das Ausland die Schienen, die in Deutschland 121 Ml. kosteten, mit 93 Ml. bezahlt. Der Maschinen- und Eisenbahnartikelsexport ist der Todtenträger unserer Export-industrie.“

Den Schwerpunkt der wirtschaftlichen Geschehnisse sieht Professor Oldenberg jedoch in der Schwierigkeit der Beschaffung der Nahrung für die industriellen Länder. Er meint: Die ungeheure wachsende Zahl der Minderen habe kein ausreichendes Gegenstück in einer Steigerung der Nahrungsmittelproduktion. Die Industriebedeutung der Industrieländer wird endlich nicht mehr genügend Nahrung finden und bekommen aus den Nahrungslanden. Sie werde genötigt sein, zu immer niedrigeren Preisen die Industriearbeitskräfte zu liefern, und endlich werde der Moment eintreten, wo der eigene Bedarf der Nahrungsänder eine Ausfuhr der Nahrung verbieten wird. Das zeigt sich ab und zu als memento mori schon bei einzelnen Miseranten (wie z. B. Rusland 1891). Die Nahrungsänder würden endlich wie ein wirtschaftliches, so auch ein politisches Nebengewicht erlangen, und es würde nötig werden, Rusland und Amerika mit Waffengewalt zu zwingen, um länger als sie wollen, Brod zu liefern. Wie das gemacht werden solle, sei ihm noch nicht klar. Die größte Gefahr besteht aber in dem wahrscheinlich ganz plötzlich hereinbrechenden Arbeitslosigkeit von Millionen von Industriearbeitern. Die Industrie nährt mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Sie ist einmal zusammen, so kann das der Ruin des ganzen Volkes sein. Und sie wird zusammenbrechen, denn sie gräßt sich in ihrem eigenen Grab. Sie hat sich mit ihrer Kursrichtung selbst durch Ausfuhr von Maschinen die Konkurrenz des Auslandes, besonders Nord-Amerikas, groß gezogen und sich den

während derselben viel häufiger zu ihr; er schreite sogar, und wenn sie seine Hand ergreift und unter ihrem Kopf legte, dann zog er sie nicht zurück, wie früher so häufig.

Und doch qualità sie ihn und sich unablässlig. Weshalb that er dies oder unterlich jenes? Weshalb — und so fort bis ins Endlose.

Dann beobachtete sie ihn auch heimlich mit immer wachsender Sorge. Wer schwieg er ihr etwas? War auch von Frau Wolfsers wirklich sein Brief gekommen, oder hatte er denselben etwas gelesen und beantwortet und —

Ein Strom von Dinge rausch bei den Punkten ihrer Vermuthungen durch alle Adern der jungen Frau. Wenn Hermann diese Dinge erfuhr, wenn es verrathen würde, daß sie die längst gefalln und ihm verschwiegen hatte — was dann?

Wenn sie einmal selbst an diese Frau Wolfsers schrie? Aber es war ihr nicht mehr möglich, über nennenswerte Summen zu verfügen, und mit bloßen Worten würde sich die exultierende Frau nicht abpeisen lassen. Hermann gab ihr ja natürlich, was sie an daarem Gelde etwa verlangen mochte; aber dann wollte er ohne Zweifel wissen, wohin es kam. Auch dieser Plan wurde wieder verworfen.

Weshalb denn nur Frau Wolfsers jetzt plötzlich schmiegt? Wahrscheinlich war sie gestorben und ihre Kinder leben im Armenhaus.

Wie es doch bei solchen Gedanken durch Brust und Rücken lief, ach so heit, so heit. Ottile dachte an ihren verstorbenen Vater; sie war

verlucht, bei diesem Bilde die Augen des Geistes zu schließen.

Ein schwerer, fränkischer Mann war der alte Thorbeck gewesen, abhold allem Lebendgemüth, allen äußerlichen Freuden der Welt. Er ging selten aus und empfing nie Besucher; ganze Tage lang konnte er in seinem Zimmer bleiben, ohne irgend einem Menschen sichtbar zu werden.

Zu solchen Zeiten saß Ottile mit der Gouvernante allein, und wenn sie fragte, was denn dem Papa jehe, so gab er ein Achselknicken die Antwort. Niemand wußte, welches Leben den alten Herrn drückte, denn einen Arzt konultierte er niemals und brauchte auch keine Hausmittel.

Auch Altröde ging er nicht. Ottile hatte einmal gebeten, das Dorf zwischen den Felsen im Sommer belassen zu dürfen, aber es war ihr damals eine so hohe Abweitung zu Theil gemorden, daß sie auf den Gedanken nie wieder zurückkam. Altröde mußte ihrem Vater sehr verachtet sein.

Und nun dachte sie unmöglichlich an das verlorene Dokument, an das große, heit umstrittene Vermögen. Hatte es wirklich jemals Sezen gebraucht?

Gänstigst verbarg die junge Frau das Geheimnis nicht in den Händen. Ach, wenn diese düsteren Geheimnisse nicht wären! —

Dann kam eine Zeit, in der sie kränker wurde und viel liezen mußte. Ihre Reifezeit wuchs mit jedem Tage, besonders dem jungen Mädchen gegenüber. Was sprachen Sie gestern Abend auf dem Fluß mit meinem Manne?

„Herrn“ hatte sie einmal gefragt, „ich will es wissen!“

in die Hand geben, jede Einführung unentbehrlicher Artikel eine Kette, die uns an das Ausland bindet. Deutschland sollte eine Wirtschaftspolitik der Selbstgenügsamkeit treiben, auf die breitspurige Weltbandelspolitik verzichten. Es soll seine wirtschaftliche Zukunft und seine nationale Kräfte nicht auf den Flugstand des internationalen Austausches bauen, sondern auf den festen Grund und Boden, über den es selbst verfügt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zur Kritik in der Reichstagssitzung und im preußischen Ministerium wissen Berliner Blätter zu melden, daß Miguel zum Kaiser nach Kiel berufen werden ist, sowie, daß der Botschafter bei der Regierung des Königreichs Italien, Erzb. v. Bälom, der zum Nachfolger des Herrn v. Mariisch ausgesetzt ist, keine Lust habe, dessen Erbe anzutreten. Schließlich wird noch mitgetheilt, daß Herrn v. Böttcher, dessen Ministeramt bekanntlich auch geplätszt sein soll, ein Baudirektorposten angeboten worden sei. Wenn das Gerücht sich bewahrheitet, so willt den Dauernminister eine angenehme Zukunft.

Aus dem Reichstage. So haben die Sammler ihr Urtheil gebracht. Die Handwerksvorlage ist mit 183 gegen 113 Stimmen angenommen und wenn nun das Handwerk den vielverehrten goldenen Boden nicht wiedererlangt, so mag es unter Vorantritt des Herren Euler, Meyner, und tutti quanti für den Betriebserhaltungsmäßige und das Privilegium der Lehrlingsausbildung agitieren und nach Kräften schreien. Den Erfüllungsnachweis verleiht ihm zudem auch eine Resolution des Zentrums fürs nächste Jahr, falls die Regierung den Wünschen der Herren Redung tragt. Daß unsere Genossen gegen die Galvanisationslinie am Leichnam des Handwerks stimmt, ist selbstverständlich. Sie hatten außerdem den Versuch gemacht, bei dieser Gelegenheit den Konfessionsarbeiter schutz unter Dach und Fach zu bringen, den eine besondere Regierungsvorlage angebaut hatte. Die Kommission, die diesen Entwurf prüfen sollte, hat aber mit Rücksicht auf die Sommerferien Schnitt des Reichstages mit ihren Arbeiten erst gar nicht genommen, und so besteht die Gefahr, daß die ausgebüdeten Heimarbeiter auf längere Zeit noch nichts Schutzen werden; falls nicht die gute Abrid durch die Regierungsträte ganz vereitelt wird. Deshalb hatten unsere Genossen einen besondern Artikel 10 in die Handwerksvorlage, die ja auch eine Novelle zur Gewerbeordnung ist, eingeschüttet.

„Der Herr Doctor gab mir seine Befehle, Madame.“

„Nein?“ fragte Ottile. „Weshalb sagt er daß nicht mir selbst?“

„Ich weiß es nicht, Frau Doktorin.“

„So. Wer führt denn jetzt die Wirtschaftsfaßtage?“

„Ich!“ antwortete das junge Mädchen.

„Und mein Mann läßt sich in jeder Woche von Ihnen nach dem Abendessen Rechenschaft ablegen, ganz so wie früher von mir?“

„Ja, Frau Doktorin!“

„Ach — es ist gut, — Sie können gehen.“

Das Herz der armen Kranken schlug in bitterem Weide. Auf ihrer Stelle stand schon eine Andere, ein junges Mädchen, gefund und hübsch, frisch wie eine Rosenknospe, — ach, so bald vielleicht, so bald war diese die Herrin von Altröde.

Am Abend derselben Tages kam ein plötzlicher Blutsturz, eine Ohnmacht, die Stunden lang andauerte. Als Ottile die Augen wieder aufschlug, sah sie, daß Romberg neben ihrem Bett saß und sie liebevoll betrachtete. Deutlich streichelte er ihr blaß, eingefallenes Gesicht.

„Wie fühlt Du Dich, Schatz?“

„Sie lächelt ihm zu. „Gut, Hermann. Bin Du immer bei mir gewesen? Wer hat

Dir gerufen?“

„Fräulein Henninger natürlich. Für ihre sieben Jahre ist sie ein originelles, umsichtiges Hausmädchen; ich vertraue ihr Deine Pflege mit vollkommener Ruhe an.“

(Fortsetzung folgt.)

Wahr und Wirklichkeit.

Roman von W. Höfler (S. Weißhaar).

Gedruckt verboten.

Es gab für den Winter nicht die mindeste Aussicht auf Wahrung, und in den Herzen aller lebte stumpfe Gleichgültigkeit. Wer heute nicht mehr jatt geworden ist, der delümmt sich schwerlich um das Schickl noch fernliegender Monate.

Der Rauch aus den Schornsteinen begann zu fehlen, Sarg nach Sarg, — weiße, tannene Kosten — schwante auf den Schultern der Träger zu Thal, und die Ruhe der Vernichtung lag über dem ganzen kleinen Gemeinwesen.

Von dem Fenster des Eckzimmers sah Ottile hinab auf die Hütten. Sie war nicht gerade sehr traurig, aber doch auch nicht gefund, und wenn sie es jemals wagte, die Treppen hinabzugehen, dann kamen heftige Anfälle, die sie niederknieten und für ganze Tage an das Bett setzten. Ihr Herz klopfte zum Jerspringen, die Augen schienen immer größer zu werden und die Brust — ach, wie schmerzte die Brust!

Das alles hatte sie schon während der Zeit ihrer Verbannung empfunden, aber nicht so stark; sie hatte geglaubt, das Glück werde auch die Gesundheit wieder zurückbringen, — und jetzt?

„Ja, das Glück! War es denn wirklich gekommen?“

Vielleicht entstand es gerade durch die Einwirkungen dieser Krankheit. Hermann kam

beachtigt und darin die dringendsten Forderungen schließen. Die Wünsche waren mit Absicht auf das Windsternkraft bemessen, um den anderen Parteien die sofortige Zustimmung in dritter Lösung zu erleichtern. Viele dieser Selbstbeschränkungen verbreiteten sich die übrigen Fraktionen durchaus ablehnend und weitere Anträge wurden schließlich abgelehnt. Selbst der Thiel, der sich auf die Krankenversicherung beugt, fand keine Gnade. Die Debatte bot einige interessante Momente. Herr Richter vertrat den Standpunkt klarer Wiederherstellung, den er schon bei der Vaterlandserklärung eingenommen hat und Herr Heyl v. Herrnheim, der Nationalliberalen, stieß sich auf den radikalen Sozialreformer, den weitere Anträge nicht weit genug gingen, heraus. Gernot Singer, der einen sehr guten Tag hatte und außerordentlich witzig und sprachhaft war, hob die Komik dieser Haltung der Männer des Arbeitetrustus gebührend hervor und gab so dem allgemeinen Gelächter preis. Gesinnungs- und Bevölkerungskarte wurden debattiert erledigt. Heute findet die Schlussung statt.

Sie wittern Morgenluft, die alten Reaktionäre im preußischen Herrenhaus, darüber ließen sie die Welt bei der geistigen Beratung der Vereinsnouvelle nicht im Zweifel. Der ehemalige Polizeiminister v. Büttner und Müller, Vater der Spiegel, Haupt, Schröder und Konzert, welche das Material zur Begründung der Notwendigkeit des Sozialstaates lieferten bis ihr Treiben aufgedeckt wurde, erschien auf dem Kampfplatz, für die reaktionäre Vereinsnouvelle eine Lunge zu brechen. Der Mann, den seine Miserie folgt mit dem Sozialstaat, geht unter der Regierung der hundert Tage des Kaiser Friedrich III., vom Ministerkabinett gestürzt, hatte die Stirn zu bekränzen, dass er nach dem Erfolge des Sozialstaates die Sozialdemokratie lawinenartig angezöggt sei. Die Furcht vor der Sozialdemokratie, das erklärte auch dieser exzitatorische, rücksichtlose Junfer, forderte gebietisch eine Beschränkung der Versammlungs- und Vereinfreiheit als Entgegnet die Aufhebung des Verbindungsverbotes, die Regierungsvorlage müsste mindestens wieder hergestellt werden. Er ließ durchdringen, dass von der Majorität des Abgeordnetenhauses welche Bestimmungen, die über das Verbot der Theilnahme der minderjährigen an politischen Vereinen und Versammlungen hinausgehen, abgelehnt hat, mit der Zeit noch so viel abdrücken würden, um das Verhängnis nach seinem und der Regierung Wunsche zu gefallen, deshalb schlug er Beratung der Gesetzesvorlage in einer Kommission vor. In dieselbe Kerde hieb auch ein bürgerlicher Herrenherr, der Bürgermeister Siele von Altona. Er erblieb, angelöslich auf Grund seiner Erfahrungen beim Hafenarbeiterstreik, in der Gewerkschaftsbewegung die schwüle Odysse der Revolution. Da der Reichstag zu Maßregeln gegen die Sozialdemokratie nicht zu handeln sei, müssten die Regierungen der Einzelstaaten gegen sie vorgehen. Eine noch unveröffentlichte Sprache führte der Graf Klinckowstroem. Er erklärte kurz und blündig, dass die Novelle in den Gesetz, welche im Abgeordnetenhaus erhalten, für ihn unannehmbar sei. Durch den Ausschluss der Minderjährigen und die anderen Beschränkungen der Versammlungsfreiheit müsse dafür gesorgt werden, dass Herr und Polizei von der sozialdemokratischen Suche frei bleibe (die Polizei wäre danach also auch schon verfeucht), da ist der Junfer und Bourgeoisstaat freilich in Gefahr. Ann. des Schatzes, die Regierung müsse daher erklären, ob sie die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses akzeptiere oder ob die Sicherheit vorhanden, ein Geleit nach seinem Geschmack auch im Landtag zur Annahme zu bringen. Der Minister v. d. Recke, der im Abgeordnetenhaus auf die Stellung der Regierung gegenüber dem vorausichtlichen Beschluss des Abgeordnetenhauses und der Erklärung der Nationalliberalen, dass sie weiter Zugeständnisse als den Ausschluss der Minderjährigen nicht zu haben seien, ausstieg, bestellte sich zu erklären, dass die Regierung derselben Ansicht sei wie der Junfer Klinckowstroem und von dem Herrenhaus eine dementsprechende Gestaltung der Vereinsnouvelle erwarte. Entspreche sie den Wünschen und der Absicht der Regierung, so werde für die Arbeit des Herrenhauses noch in dieser Sesslon dem Abgeordnetenhaus zur Genehmigung vorlegen. Gegen eine Änderung der Fassung der Novelle, die sie im Abgeordnetenhaus erhalten und gegen Wiederberichtigung der Regierungsvorlage sprachen die Bürgermeister Zelle, Wittenberg und Beder. König Summ von Saarabien sprach selbstverständlich für die Regierungsvorlage. Sie wurde an eine Kommission von 15 Mitgliedern verwiesen.

"Es gibt augenblicklich keine Krise", erklärte Herr v. Böttcher am Dienstag im Reichstag, als der Abgeordnete Richter ihn auf seine Sichtweise "ansprach", wie Herr v. d. Recke sagten würde. Wenn es doch das "augenblicklich" der Ton gelegt wird, so mag Herr v. Böttcher recht haben; die Krise ist, wie schon die Erklärung im "Reichsangelegter", die nach allgemeiner Auffassung aus dem Reichskanzleramt berichtet, eckenlos ließ, vertagt. Auf wie lange, ist vorläufig noch ein Geheimnis. Herr v. Böttcher hat keine Zuversichtlichkeit und seinen Humor eingebüßt. Wenn er auf die Frage, welche Regierung wir haben, welchen Kurs wir steuern, mit lächelnden Wiener dem Abgeordneten Richter

gegenüber erklärte: "Ich habe mein Abschiedsgesuch vor der Hand noch gar nicht eingereicht", so möchte er vielleicht für sich still hinstellen, dass für ihn vom Ministerkabinett in den Ruhestand nur noch ein Schritt ist. Gewiss, die Scheidekunde hat noch nicht geschlagen. Doch der Staatssekretär musste selbst zugestehen, dass sie immer näher rückt. Er lächelt, aber ohne Heiterkeit. Er schreibt, aber ohne Behagen. Er redete Herrn Richter zu, den Demütigungsschmerz noch zu vertagen; er selbst konnte ihm nicht völlig verbergen. Und das Schonste ist, dass niemand mehr Lust hatte, die Verabschiedung des Herrn von Böttcher ernst zu nehmen. Nach dem Heiterkeitsjahr, den er damit erzielte, wird er auch selbst nicht mehr darüber im Zweifel sein. Was soll man überbaupt noch aus irgendwelchen Dementirungen geben? Tiefdringend führt die "Ztg." den Beweis, wie wenig auf solche Dementsprechungen zu legen ist: "Als Anfang vorigen Jahres Gerüchte von Flottenplänen, die der Kontreadmiral Tirpitz ausgearbeitet habe, durch die Presse gingen, veröffentlichte der 'Reichsangelegter' eine amtliche Erklärung, dass Herr Tirpitz gar nicht bewusst sei, solche Pläne auszuarbeiten. Diese Aussage vielmehr den verantwortlichen Staatsmännern, also dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Marineamts, obliege, mit hinzu neuer Meldeung aus der Luft gegenübe. Heute ist Herr Tirpitz Staatssekretär und Stellvertreter des Reichskanzlers im Bereich des Marineamts. Wer bei der Beurteilung des Herrn Hollmann erklärte, der Staatssekretär werde auf seinen Posten nicht zurückkehren, wurde offiziell belehnt, eine solche Meldeung sei nichts als eine willkürliche Vermutung. Unwollig ist Herr Hollmann in den Ruhestand getreten. Der Freiherr v. Marshall hat Berlin verlassen, und wer der Meinung war, auch sein Urlaub sei nur der Vorläufer des Abschieds, musste wieder die offizielle Offenbarung hinnehmen, wenn Hendel denkt an einen Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes. Jetzt meldet bereits die "Nord. Algem. Ztg.", dass der Botschafter in Rom, Herr v. Bölow, vorsorglich vor der Siebenbürgenfahrt abreisen sollte, um sich an das Hoflager des Kaisers zu begeben: "Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass diese Reise nicht nur ein Alt der Geschäftigkeit, sondern auch der Klugheit, da die Frauen zu den staatsverhaltenden Elementen zu zählen seien. Der Adel und Bürgerstand nahm den Antrag an, dagegen lehnte ihn der Priester- und Bauernstand ab. Bei einer zweiten Abstimmung trat der Bürgerstand von seiner Forderung zurück, womit der Antrag abgelehnt war, nur der Adel blieb dabei, dass die Erteilung des Stimmrechts an die Frauen wünschenswert sei. Jedenfalls wird der Antrag später wiederholt werden und schließlich auch durchdringen.

Italien.

Rom, 21. Juni. Die Korruption der italienischen Bureaucratie ist unter dem Ministerium Rudini kaum geringer, als unter dem Herzogspolit. Es erklärte in der Kammerung vom 21. d. Ms. der Deputate De Felice. Giuffrida, das zur Förderung seiner Wahlkreise des Peafiat von Catania, Dall' Olgio, sich mit der "Mafia" verbündet habe. (Die "Mafia" ist auf Sizilien, wie die "Camorra" im Neapolitanischen, ein Geheimbund von Verbrechern, der zuweilen eine formelle Schiedsgerichtsherrschaft über die gesamte Bevölkerung übt, unter allen Umständen aber bei allen seinen Mitgliedern auf unbedingten Gehorsam rechnet.) Weiter führte De Felice eine Reihe von Fällen an, wo gemeinsame Verbrecher, namentlich ungetreue Käffner und Beamte, am Vorabend der Wahlen beauftragt wurden, um für die Regierung zu wichten, während oppositionell gesetzte Leute systematisch zu Grunde gerichtet wurden. Ein Beamter, der gegen die großen Diebe und Betrüger habe einschreiten wollen, sei auf telegraphische Weisung des Ministers sofort nach Sardinien verflogen worden, usw. Codrucci, der königliche Kommissar für Sizilien, musste sich darauf befrüchten, zu leugnen, worauf aber sofort von verschiedenen Abgeordneten, auch nicht sozialistischen, erklärt wurde, dass von De Felice vorgetragene sei vollkommen wahr und auch ihnen bekannt. Der Kammerpräsident Banadelli, ähnlich in Beziehung über die gegen die Regierung gerichteten Angriffe, rief dem Abgeordneten De Felice zu: "Lassen Sie diese Details!" Prompt erwiderte darauf der Republikaner Iambriani: "Gegen die Diebe feld Ihr immer nachrichtig." Die italienische Majorität aber brüllte schallend die unbesteuerte Redner, welche Entblößungen machten, niederr. Ein anderer Fall: Der "Avanti" heißt mit, dass mehrere Personen, welche als Zeugen in der Angelegenheit Frey (des im Gefangen von romischen Polizisten ermordeten Sozialisten) geladen waren und deren Aussagen sehr belastend waren, von der Polizei Freibilität nach Brüssel und eine für die echten Bedürfnisse dort genügende Summe erhalten haben. Am 22. d. Ms. schlossen sie sich ein. Dies in Rom bleibende Zeugen können den Polizisten nicht gefährlich werden.

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. Der nächste internationale Frauenkongress findet in den Tagen vom 4. bis 7. August in Brüssel statt. Wie der leitende Ausschuss mittteilte, werden die hervorragenden Vertreterinnen der Frauenebewegung Europas und Amerikas an diesem Kongress teilnehmen. Dem Verbände der belgischen sozialistischen Gemeinderäte, der im Dezember vorangegangenen Jahres in's Leben trat, gehören jetzt 770 Mitglieder aus 184 Gemeinden an. In der Flügelmode hielt der Verbund in Brüssel eine Konferenz ab, der über 100 Gemeinderäte beheimatet. Die Vereinigung hat ein permanentes Sekretariat gegründet, das in Brüssel seinen Sitz hat; der Sekretär hat die Aufgabe,

es weniger des Geldes als dem Angestellten zu Viebe geben, da mir derzeit keine gesellt. Ich verhafte dem Angestellten Briefbogen, Bleistift und Couvert. Am folgenden Tage sollte ich den Käffner holen; ich thut das aber nicht, da ich sah, dass ich beobachtet wurde. Wenn man hier so lange inhofstet ist, dann weiß man, wie schnell man in Ketten gesetzt werden kann. (Heiterkeit.) Bald darauf sagte mir der Inspector: Brünn schreibt Vertrauen zu Ihnen zu haben, veranlasst Sie ihn doch, einen Käffner zu schreiben. Ich war nun dazu gesungen, da ich sonst wohl mehr Lust hatte, die Verabschiedung des Herrn von Böttcher ernst zu nehmen. Nach dem Heiterkeitsjahr, den er damit erzielte, wird er auch selbst nicht mehr darüber im Zweifel sein. Zeuge: Es ist aber doch so, Herr Präsident. Ich befürchte allerdings, dass ich dem Angestellten bei Überreichung des Papieres und Couverts einen Zettel zufliegen, auf dem ich Ihnen warne, den Käffner zu schreiben. — Die Angelegenheit Tirpitz ging, veröffentlichte der "Reichsangelegter" eine amtliche Erklärung, dass Herr Tirpitz gar nicht bewusst sei, solche Pläne auszuarbeiten. Diese Aussage vielmehr den verantwortlichen Staatsmännern, also dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Marineamts, obliege, mit hinzu neuer Meldeung aus der Luft gegenübe. Heute ist Herr Tirpitz Staatssekretär und Stellvertreter des Reichskanzlers im Bereich des Marineamts. Wer bei der Beurteilung des Herrn Hollmann erklärte, der Staatssekretär werde auf seinen Posten nicht zurückkehren, wurde offiziell belehnt, eine solche Meldeung sei nichts als eine willkürliche Vermutung. Unwollig ist Herr Hollmann in den Ruhestand getreten. Der Freiherr v. Marshall hat Berlin verlassen, und wer der Meinung war, auch sein Urlaub sei nur der Vorläufer des Abschieds, musste wieder die offizielle Offenbarung hinnehmen, wenn Hendel denkt an einen Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes. Jetzt meldet bereits die "Nord. Algem. Ztg.", dass der Botschafter in Rom, Herr v. Bölow, vorsorglich vor der Siebenbürgenfahrt abreisen sollte, um sich an das Hoflager des Kaisers zu begeben: "Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass diese Reise nicht nur ein Alt der Geschäftigkeit, sondern auch der Klugheit, da die Frauen zu den staatsverhaltenden Elementen zu zählen seien. Der Adel und Bürgerstand nahm den Antrag an, dagegen lehnte ihn der Priester- und Bauernstand ab. Bei einer zweiten Abstimmung trat der Bürgerstand von seiner Forderung zurück, womit der Antrag abgelehnt war, nur der Adel blieb dabei, dass die Erteilung des Stimmrechts an die Frauen wünschenswert sei. Jedenfalls wird der Antrag später wiederholt werden und schließlich auch durchdringen.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. Acht Anarchisten, welche verdächtig sind, die am Sonntag in Barcelona rechtzeitig entdeckt Bombe fabriziert zu haben, welche bei der Provinzialsäms-Präsentation gesprengt werden sollten, wurden gestern verhaftet. Die Bekämpfung des Aufstandes auf Kuba stellt die Regierungsbücher in nahe Aussicht. Gleichzeitig soll dieser Schwund werden durch die Nachricht, die aus Havanna in die Welt telegraphiert wird, dass General Meyer Havanna verlassen habe, um die Operationen gegen die Außländischen zu leiten. Das der Schläger von Kuba den Aufstand aber doch so bald noch nicht niedergeworfen wird, dürfte der Regierung nicht zu leicht fallen. Denn sonst würde sie nicht die Absicht fund geben haben, von der Bank von Spanien eine Anleihe von 200 Millionen Pesetas zur Fortführung des Krieges aufzunehmen.

Ruhrland.

Riga, 21. Juni. Im finnischen Landtage stand lärmisch ein Antrag auf Erweiterung des politischen Stimmrechts zur Debatte. Es sollte nämlich auch den Frauen, welche die für das Wahlrecht festgelegten Bedingungen erfüllen, das Stimmrecht gegeben werden. Zur Motivierung wurde ausgeführt, dass die Frauen seit 1865 kommunales Stimmrecht besitzen und seit 1873 auf dem Lande in die Kommunalvertretung gewählt werden können. Es sei dies nicht nur ein Alt der Gerechtigkeit, sondern auch der Klugheit, da die Frauen zu den staatsverhaltenden Elementen zu zählen seien. Der Adel und Bürgerstand nahm den Antrag an, dagegen lehnte ihn der Priester- und Bauernstand ab. Bei einer zweiten Abstimmung trat der Bürgerstand von seiner Forderung zurück, womit der Antrag abgelehnt war, nur der Adel blieb dabei, dass die Erteilung des Stimmrechts an die Frauen wünschenswert sei. Jedenfalls wird der Antrag später wiederholt werden und schließlich auch durchdringen.

England.

London, 23. Juni. Anlässlich des Regierung-Zublasses wurden in England 20 000 Freigefassten freigelassen, darunter 400 Galeerenstrafe.

Griechenland.

Athen, 22. Juni. Nach gleichlautenden Pariser und Schweizer Nachrichten haben die Bürste und der frühere Bundespräsidenten der Schweiz, Ruma Dros, den Posten eines Gouverneurs von Kreta angeboten. Derselbe hat jedoch die Annahme abgelehnt. Rechtsdienstwörter werden die Verhandlungen mit ihm, welche der französische Minister des Außen, Hanauer, im Namen der Rabbette führt, fortgesetzt werden, da man die Hoffnung nicht aufgegeben habe, Herr Dros, der sich in seiner früheren Stellung als ausgewiesener Administrator erwiesen hat, zur Übernahme der ihm zugedachten Mission zu bewegen. — Wie man aus Saloniq meldet, ist die von der "Ethniki Hetaria" ausgerichtete, aus 400 Mann bestehende Bande, welche vier Kilometer von Megone entfernt aufgetrieben war, total aufgerissen worden. Wie es heißt, sind 120 Mann gefallen, 80 Mann zu Gefangenen gemacht und nach Janina eskortiert, während der Rest sich über die Grenze flüchtete. Die zwei kämpfenden Bataillone, die gegen die Bande kämpften, hatten nur 15 Tote und 30 Verwundete.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 23. Juni.

Um den beschäftigten: die Minister v. Böttcher und Dr. Pauli.

Die Erörterung der Gemeinschaftsverein. Organische und handwerkliche Wirtschaftsfrage, wird fortgesetzt bei § 82.

Ein Kommtommunisten, Samy, Höhe und Kropotkin, welche hierzu angemessen sind, wird dem Paragraphen lediglich eine rechtliche etwas veränderte Fassung.

Wie weiterhin finden einige Anträge der beiden Abgeordneten auf anderweitige redaktionelle Formulierung statt.

Bei § 91, der von den Innungsgerichten handelt, beantragen Kaufer und Gen. einen Zusatz darin, die Entscheidung über eingereichte Klagen habe innerhalb 14 Tagen zu erfolgen, währendsfalls der Käffner die Gemeinschaftsverein, oder soziale nicht befreien, bis ordentlichen Gerichtsgericht entscheiden.

Die "Satzung" (Sov.) führt zur Begründung zu sehr verschwiegen werden.

Abg. Samy (Reichs): Der Trend des Antrages stimmen wir zu. Die Drift ist aber mit 14 Tagen zu kurz bemessen. Um eine Berechnung mit den Käffnern hierüber zu ermöglichen, bitte ich die Beratung dieses Paragraphen einzuhören auszulegen.

Das Haus stimmt diesen Vorschlag zu.

Abg. Samy (Reichs): Der Trend des Antrages stimmen wir zu. Die Drift ist aber mit 14 Tagen zu kurz bemessen. Um eine Berechnung mit den Käffnern hierüber zu ermöglichen, bitte ich die Beratung dieses Paragraphen einzuhören auszulegen.

Ein Antrag Kaufer will diese Rotheit aus einem Monat ausdehnen.

Ein Ratung Richter und Gen. will die Drift auch dem öffentlichen Gerichtsgericht ausweiten.

Abg. Höglund (BSPD) befürwortet diesen Antrag im Interesse der Arbeitnehmer und des Käffner der Gemeinschaftsverein.

Abg. Samy befürwortet den Antrag, erklärt sich dagegen mit dem Antrag Kaufer einverstanden.

Der Antrag Kaufer, der noch von Stadtphysag

Immobil.-Verkauf.

Die Erben des weil. Maurermeisters Krey zu Wilhelmshaven wollen ausmpterungsbalter ihre zu Wilhelmshaven, Alte Straße 21 und 21a belegene

beiden Wohnhäuser

zum Antritt auf den 1. November d. J. event. auch zum beliebigen Antritt verfauten. Im getragten Verkaufstermine ist ein Gebot nicht abgegeben und ist deshalb nochmaliger Versteigerungstermin

auf Montag den 19. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,

in Eggens Hotel, Mäkerstr. 19, angefeest.

In diesem Termine werden sämtliche Mietern erscheinen und soll alsdann auf das Hochgebot sofort der Zwischen erfolgen.

Neuende, den 22. Juni 1897.

H. Gerdies,
Auktionator.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel "Zur Krone" in Bam. Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt **Carstens,**
Oldenburg.

Gänzlicher Ausverkauf weg. Ausgabe des Geschäfts!**Für Kunstsammler und Liebhaber**

bietet sich jetzt ein großer Gelegenheitskauf in echten alten Satsuma, Kioto, Imari, Nagasaki und Celadon.

Vasen, Urnen, Schalen, Dosen

da diese Sachen sehr selten in einen Ausverkauf gelangen. Da absolut mit diesen Sachen geräumt werden soll, werden dieselben zu Preisen abgegeben, welche noch nicht die Transportkosten von Japan und dem Eingangsholl decken.

Eli Frank,
Partiewarenbasar
Gökerstraße 12.**Beste 5 u. 6 Pf.-Cigarren**

empfiehlt

G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 3.
Verkaufsstelle der Tabakarbeitergenossenschaft Hamburg.

Die Betten- * * * Ausstellung

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Ein Posten
baumwoll. farriertes
Bettzeug
starfädige
Haussmacherware
Meter 25 Pfg.
in hellen
und dunklen Mustern.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
lieferet schnellstens
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 3.


Tapeten
billiger
als bei jedem Konkurrenz,
Reste im Ausverkauf
werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
Gebrüder Popken,
Gökerstraße 15.

Für sparsame Hausfrauen
empfiehlt
Phönix - Farben
zum Aufbürtzen verbläster Kleidungsstücke, Möbelbezüge z. s. sowie **Stofffarben** zum Aufzieren aller Stoffe
R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,
Werftstraße 10.

Papierwäsche
empfiehlt
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Möbelstoffe
Crêpe, Granit, Rips, Damast, Phantastoffe, Plüsch, Noquette und Sammetstoffen zu den deutlich billigsten Preisen bei
Gebrüder Popken,
Gökerstraße 15.

Für Zahleidende
bin ich am Wochentagen Nachtm. von 1—7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Kruckenberg,
Marktstraße 30.

Ein unmöglich überstübe
zu vermieten.
Kronprinzenstr. 9, am Siel, Wilhelmsh.

in unserem neuen Geschäftskloster ist außerordentlich sehenswert und haben wir dieselbe gegen früher ganz bedeutend vergrößert. Wir legen auf die Betten-Ausstellung ganz besondere Wert und verfolgen mit mit der **Ausstellung fertiger Betten** den Zweck, um sofort zeigen zu können, wie diese oder jene Sorte Federn ein Bettstühl ausfüllt. Durch unseren Matratzenkonsum in Bettfedern und Intellifatten sind wir in der Lage, neben guter, gebiegerter Ware unseren Kunden die auerbürglichen Preise einzuräumen zu können. Das wir nur gute, saubere Federn und absolut federleiche Intellifatten zu unseren Betten verwenden, ist allgemein bekannt.

Iedem, der sich dafür interessiert, unsere Betten-Ausstellung anzusehen, wird dieselbe gern gezeigt und wird dieselbe die Überzeugung gewinnen, daß man Betten nirgends besser und billiger kaufen kann als bei

Achtung Bauarbeiter!

Der Bauunternehmer Borchkies, wohnhaft Mühlenstraße, sein uns gegebenes Ehrenwort, unsere Forderungen vollaus anzuerkennen, uns theilweise gehalten hat und dieserhalb gemachten gütlich. Vorstellungen sich durchaus unzugänglich erwiesen, so sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, über dessen Bau an der Kaiserstraße die Sperr zu verhängen.

Die Kameraden werden dringend eracht, dort nicht eher wieder in Arbeit zu treten, als bis diese Angelegenheit als reguliert an dieser Stelle von uns bekannt gemacht wird.

Die Lohnkommission des Bauarbeiter-Verbandes.

Verband der Zimmerer Zahlstelle Wilhelmshaven.
Heute Freitag, 25. Juni
Abends 8½ Uhr

Versammlung

bei Zadowasser, Tonndieck.
Tagesordnung:
1. Abgabung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Neuer Neuender Bürgerverein.
Sonntag den 27. Juni,
Abends 8 Uhr

Versammlung

in Gottschw. Schröders Hofal zu Hülfersiel.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Gemeinderatswahl.
3. Amtsverband Hülfersiel betr.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen eracht

Der Vorstand.

Bürger-Verein Sedan.
Sonntagnachmittag den 26. Juni,
Abends 8 Uhr

Aussorordentliche Versammlung

bei Gottschw. Andreechen.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der wichtigste Tagesordnung halber notwendig.

Der Vorstand.

Café Hillmers,
Neuende.
Jeden Sonnabend Abend
sowie Sonntags:

Hühner-Auskegeln.

Zum grünen Jäger, Jever.
Sonntag den 27. Juni:

Grosser Ball

zur Nachfeier des Maibaumes.

Eintritt 1 M., wofür freier Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Das Komitee.

Kontrolbücher

für die **Fleischbeschau** in den Gemeinden Darpens und Bant sind jetzt vorrätig und werden hiermit den Herren Schlachtermeistern empfohlen.

Buchhandlung des Nordd. Volksbl.

Achtung!!

Die Lustfahrt nach Bremerhaven
zum Gewerkschaftsfest
findet Umstände halber nicht statt.

Der wahre Jacob Nr. 285

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Hausfrauen! Verlangen Sie nur noch **Hausfrauen!**
"Triumph"-Salmiak-Terpentin-Waschpulver.

"Triumph" ist in seiner Verwendung **billiger** und **vortheilhafter** als andere Waschmittel.
"Triumph" enthält keine die Wäsche angreifende Bestandtheile.
"Triumph" macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
"Triumph" gibt der Wäsche einen frischen, angenehmen Geruch.
"Triumph" desinfiziert die Wäsche und verhütet dadurch Übertragung ansteckender Krankheiten.
"Triumph" erwartet Zeit, Arbeitskraft und Geld unter **Erhöhung der Wäsche.**
"Triumph"-Salmiak-Terpentin-Waschpulver.
Meininger Fabrikat: **Kölner Seifenpulver-Fabrik Aug. Jenne, Köln-Riehl am Rhein.**

J. H. Helmich
Oldenburg
36 Achternstraße 36.

Crosses Lager

mittel und feinere fertiger Herren- und Knabengarderoben

Es werden nur tabelllos liegende Stücke geliefert. Abänderungen und große Rückläufe gratis.

Nur gute Stoffe.

Preise billig.

Alle Damen- u. Herren-
Mode-Journal

sowie sämtliche Fachschriften liefern pünktlich
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

Neue Wilhelmshavener Straße 38.

B. Freels.
Mein großes Lager in

Särgen

in allen Preislagen halte bei Bedarf bestens empfohlen.

W. Beushausen,
Röderstraße 11.

Eichen-Hackholz

Wagen-Deichseln

Wärchene Rücke

Fußbodenleger

habe abzugeben.

H. Lüken, Zur deutsch. Eiche,

Vor. Borsig.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer auf sofort oder später.

Ullmenstr. 3, 1. Et. L.